

# Ich hatte viel *Bekümmernis*

Was bedeutet die Corona-Krise für ein großes Musikfestival wie das Bachfest Leipzig? Fragen an den Intendanten **Michael Maul.**

*Von Arnt Cobbers*

**B**ACH – We are FAMILY!“ – unter diesem Motto wollte die weltweite Bach-Community vom 11. bis zum 21. Juni in Leipzig ein rauschendes Fest feiern. Neben den wichtigen Bach-Interpreten hatte Intendant Michael Maul diesmal auch Bach-Chöre aus aller Welt eingeladen. Und mehr als 50 Ensembles von Neuseeland bis Kanada hatten freudig zugesagt. Doch dann kam das Virus.

**Herr Maul, wie ist die Stimmung bei Ihnen im Festivalbüro? Müssen Sie Däumchen drehen?**

Ich würde fast sagen: Schön wär's. Dann könnte ich tun, was meine Kollegen im Bach-Archiv, wo ich ja auch als Forscher arbeite, gerade im Home-Office machen: Aufsätze und Bücher schreiben. Wir haben das Bachfest schon Anfang April abgesagt, weil wir neben Bayreuth das internationalste Klassikfestival in Deutschland sind – wir hatten drei Monate vor dem Fest bereits Tickets in 42 Länder verkauft. Bach-Chöre aus über 20 Ländern wollten wissen, ob sie kommen können oder ob sie ihre Flüge und Hotels stornieren müssen. Im März war schon klar, dass viele Besucher nicht würden anreisen können, und um nicht zu viel Geld auf allen Seiten zu vernichten, hat der Oberbürger-



Fotos: MDR/Stephan Flad

meister Anfang April verfügt, dass wir das Bachfest absagen.

Und dann mussten wir anfangen, alles wieder rückabzuwickeln: Künstlerverträge, Dienstleisterverträge, Ticketverkäufe – alles, was wir in drei Jahren aufgebaut hatten. Meine Hoffnung war nur, dieses Konzept „BACH – We are FAMILY!“, wo enorm viel Organisation, Kommunikation und Herzblut drinsteckt, irgendwie zu retten. Die Chöre wollten ja auf eigene Kosten anreisen, viele hatten Fundraising-Kampagnen gestartet. Ich habe noch vor der Absage alle Chöre kontaktiert und sie gefragt: Wärt Ihr dabei, wenn wir das Festival komplett auf 2022 verschieben? Und es war toll zu sehen, dass innerhalb weniger Tage das Echo aus allen Ecken der Welt kam: Ja, wir sind dabei! Das hat mir die Absage leichter gemacht.

Im Augenblick sind wir dabei, die Künstler auf 2022 zu verschieben, und das klappt in 90 Prozent der Fälle. Wir haben eine große Diskussion um das Thema Ausfallgagen. Am liebsten würde ich natürlich allen die gesamte



Foto: Bachfest Leipzig/Jens Schüller

**Impressionen vom Karfreitags-Konzert  
mit Bachs Johannes-Passion in der  
Thomaskirche. Rechts oben Michael Maul**



Gage zahlen, weil gerade im Bereich der Bach-Interpretation die meisten Musiker freischaffend sind – sie sind die großen Leidtragenden der Krise. Aber ich weiß im Moment nicht, wo wir als Bachfest wirtschaftlich stehen werden nach der Abwicklung. Die Ticket-Einnahmen, die Anfang März auf Rekordniveau lagen, gehören uns nicht. Die Gesetzeslage ist klar: Findet eine Veranstaltung nicht statt, hat der Kunde das Recht, sein Geld zu hundert Prozent zurückzubekommen. Wir bieten dem Publikum jetzt die Optionen: Sie können ihr Geld zurückbekommen, sie können aber auch einen Teil oder alles spenden. Allerdings dürfen wir juristisch keine Spenden für die Künstler sammeln – sondern nur für den Erhalt des Festivals. Das ist alles hochkomplex.

Wir werden sehen, was von der Million Euro übrig bleibt, die wir



**Michael Maul leitet ein Forschungsreferat beim Bach-Archiv Leipzig und ist seit 2018 Intendant des Bachfests Leipzig.**



Foto: Bach-Archiv Leipzig / Gert Mothes

zunächst eingenommen haben. Eine weitere knappe Million Euro gibt uns die Stadt Leipzig, und von da heißt es, dass wir das Geld auch bekommen werden. Aber ich sehe ja auch, dass es im Moment an allen Ecken und Ende fehlt, weil die Steuereinnahmen wegbrechen. Da bin ich schon nervös, ob die öffentlichen Gelder wirklich fließen werden. Wenn ja, können wir zumindest die Kosten abdecken, die in der Vorbereitung auf das diesjährige Fest für Personal, Werbung usw. aufgelaufen sind. Private Sponsoren machen bei uns 15 bis 20 Prozent des Etats aus. Auch die sagen, sie wollen uns unterstützen. Aber alle befinden sich in einer schwierigen Situation.

## **Bis die Lage geklärt ist, müssen die Musiker also abwarten.**

Wir machen fast allen das Angebot, ihr Konzert auf 2022 zu übertragen und ihnen schon jetzt die Hälfte des Honorars zu zahlen. Mehr können wir mit gutem Gewissen im Moment nicht tun. Es gibt ja in Deutschland von Bundesland zu Bundesland und sogar von Kommune zu Kommune ganz unterschiedliche Vorgaben: Das Land Berlin hat die Devise ausgegeben: 40 bis 60 Prozent Ausfallhonorare dürfen gezahlt werden. Das ist bei den großen Häusern kein Problem, weil die in hohem Maße über Subventionen finanziert sind, es werden also staatliche Gelder weitergeleitet. Andernorts hingegen gilt das Verbot, Ausfallhonorar oder auch nur aufgelaufene Reisekosten zu zahlen, wenn es in den Verträgen einen Passus zu höherer Gewalt gibt. Die Argumentation ist: Es sei Veruntreuung, wenn man den Künstlern etwas zahlen würde, was ihnen vertraglich nicht zusteht. Das war zunächst auch die Haltung des Bundes, wobei Frau Grütters inzwischen die Kehrtwende gemacht hat und nun auch von 40 bis 60 Prozent Ausfallgage spricht. Aber wir beim Bachfest bekommen keine Gelder vom Bund. Rechnerisch erwirtschaften wir den überwiegenden Teil der Honorare

durch die Tickets, und wenn wir keine Ticketeinnahmen haben, kann ich kein Ausfallhonorar zahlen. Ich hadere mit der Position „zwischen den Stühlen“. Aber den Künstlern ist ja nicht geholfen, wenn ich ihnen Ausfallhonorar zahle und hinterher Konkurs anmelden muss – dann kann ich sie nämlich nie wieder einladen. Dabei haben wir viel vor für 2021, das gibt uns auch gerade Motivation. Darf ich dazu schon etwas erzählen?

## **Gern.**

Wir wollen das Konzept des Kantaten-Rings, das 2018 so erfolgreich war, fortspinnen. Damals haben wir die 30 „besten“ Bach-Kantaten aufgeführt, eine ganz subjektive Auswahl. Und dann kam mir die Idee, aus Bach-Kantaten einen Zyklus zu bauen, der das Leben Jesu nachzeichnet. Wir haben die drei Oratorien und die Matthäus-Passion, aber daneben findet man viele Kantaten, die ganz nah an einem Vorfall im Leben oder in der Wirkungsgeschichte Jesu dran sind, zur Ankündigung der Geburt, zur Taufe, zu bestimmten Wundern, zum Einzug in Jerusalem usw. So ergibt sich ein Zyklus von 33 Kantaten plus die Oratorien und die Matthäus-Passion – mit einem naheliegenden Titel: „Bachs Messias“! Geplant sind elf Konzerte in vier Tagen mit den großen Namen wie Suzuki, Koopman, Rademann, Luks, Katschner, nur Gardiner will ein Sabbatical machen. Und wollen Sie noch den Clou des Ganzen hören?

## **Klar.**

Darüber freue ich mich sehr. Ich bin Musikwissenschaftler, zwar getauft, aber beileibe kein Theologe. Eine Chronologie dieser ganzen Wunder und Gleichnisse zu entwickeln, ist alles andere als einfach, das wird in jedem Evangelium anders erzählt. Ich brauchte also jemanden, der mir half, die Reihenfolge der Stücke festzulegen und die relevanten Texte für die Lesungen herauszusuchen. Im Sommer 2018 bekam ich den Tipp, in die

Jesus-Biografie von Papst Benedikt XVI. hineinzuschauen. Ich habe mir die drei Bände gekauft, verschlang sie am Strand im Ostseurlaub und war überaus beeindruckt – weil das eine unglaublich klare Sprache ist mit tollen Analogien und überhaupt nicht dogmatisch. Das hat mir sehr imponiert und geholfen, und ich habe nach Benedikts Gliederung meinen Zyklus entworfen. Und dann dachte ich mir: Wir haben beim Bachfest immer einen Schirmherrn, und wenn der Papst jetzt schon der ideelle Patron des Zyklus ist, warum frage ich ihn nicht als Schirmherrn an, er ist ja auch ein großer Musikliebhaber. Also habe ich lausiger Protestant einen Brief an „Seine Heiligkeit“ aufgesetzt. Ich habe ihn an Bachs Todestag 2018 an den päpstlichen Nuntius in Berlin abgeschickt. Und nach einigen Wochen bekam ich einen unauffälligen Brief, Absender Kloster Mater Ecclesiae im Vatikan, in dem mir Benedikt schrieb: Er sei überrascht und sehr erfreut, dass sein Buch für mich so hilfreich war. Nach langem Nachdenken könne er die Schirmherrschaft nicht annehmen, weil sein Gesundheitszustand das nicht zulasse und er Grund zu der Annahme habe, 2021 schon auf der anderen Seite der Musik Gottes zu lauschen; aber auch, weil es manche wohl merkwürdig fänden, wenn ein emeritierter Papst Schirmherr eines solchen Projektes würde. Aber umso lieber wolle er versuchen, den gedeihlichen Fortgang des Projekts mit einem Votum zu unterstützen. Und Monate später, genau am Tage des Abschlusskonzertes des Bachfests 2019, bekam ich von ihm tatsächlich ein dreiseitiges Geleitwort für das nächste Bachfest – einen wirklich bemerkenswerten Text. Benedikt schreibt, wir sollten uns nichts vormachen, wir lebten in einer Welt, in der die Botschaften der Bibel und von Jesus Christus kaum noch eine tatsächliche Relevanz hät-

ten. Aber wir könnten dankbar sein für die musikalischen Reflexionen Bachs auf all diese Botschaften, die heute dafür sorgen, dass der Glaube auch da noch Verbreitung findet, wo er im Kern längst erloschen ist. Dass ein Papst dies so deutlich ausspricht, finde ich bemerkenswert. Ich bin schon ein wenig stolz drauf, dass ich für den

## Anstelle des Bachfests gibt es einen Bach-Marathon „zur Recreation des Gemüths“

Messias-Zyklus nun noch das Placet des Heiligen Vaters bekommen habe. In vielerlei Hinsicht eine große und bemerkenswerte Geste!

**Kommen wir doch nochmal auf die profane Ebene zurück: Wie schaffen Sie es, die Motivation im Team hochzuhalten, wenn man vor allem mit der Abwicklung beschäftigt ist?**

Dadurch, dass wir es geschafft haben, das Konzept auf 2022 zu verschieben, war die Arbeit nicht ganz umsonst. Außerdem hilft die Vorfreude auf 2021. Natürlich bin ich etwas nervös, ob man bis dahin einen Impfstoff gefunden haben wird. Wenn wir 2021 jeden zweiten Platz freihalten müssten, würde uns das finanziell den Boden wegziehen. Aber damit will ich nicht rechnen. Und die dritte Säule: Wir versuchen auch in diesem Jahr Dinge stattfinden zu lassen – ohne Publikum, aber sichtbar in aller Welt. Das Erste war die Johannes-Passion am Karfreitag. In der leeren Thomaskirche sangen und spielten drei Solisten und ein kleines Ensemble, und dazu gab es bei den Chorälen Zuspelungen von Chören aus Malaysia, Kanada und aus der Schweiz. Und die Zuschauer zu Hause waren eingeladen mitzusingen, wir hatten ein digitales Programmheft mit Noten zum Download. Die Aufführung war ein Riesenerfolg, wir haben später über 200 Mitsingvideos aus aller

Welt bekommen, mehr als 600.000 Leute haben zugeschaut, und tausende schrieben: Ihr habt uns den Karfreitag gerettet, most moving concert ever u. ä. Die Streaming-Formate sind ja derzeit inflationär, aber dass wir es geschafft haben, in der Passionszeit, wo alle Aufführungen weltweit abgesagt waren, die Johannes-Passion an Bachs Grab so aufzuführen, dass jeder Zuschauer das Gefühl hatte, er sei dabei – das war schon toll und sehr bewegend. Für mich persönlich war das die allerbeste Therapie nach der Absage des

Bachfests, weil es auch zeigte: Unsere Bemühungen der letzten Jahre, die globale Bach-Community zu vernetzen, waren nicht umsonst. Sonst hätten wir das nicht innerhalb von drei Wochen auf die Beine stellen können.

Jetzt wollen wir an den beiden Wochenenden, an denen das Bachfest gelaufen wäre, einen Bach-Marathon „zur Recreation des Gemüths“ stricken: vier Tage mit je sechs Stunden Programm in Thomas- bzw. Nikolaikirche, präsentiert von bekannten Bachfest-Künstlern und vielen Leipziger Freischaffenden. Hoffentlich kann auch Angela Hewitt aus London anreisen und die Bach-Medaille 2020 in Empfang nehmen. Und mein großer Traum ist, dass wir dieses Ersatz-Bachfest wie jedes Bachfest mit der h-Moll-Messe in der Thomaskirche beschließen. Ich weiß noch nicht wie, weil das Stück überhaupt nicht coronatauglich ist. Ich gucke gerade viel in die Partitur und überlege, wie es funktionieren könnte. Mal schauen. Es ist jedenfalls ein schönes Gefühl, wenn es uns gelingt, die Menschen mit unseren musikalischen Aktionen zu erfreuen und ihnen im besten Fall Trost zu spenden. Es gibt allerhand Musik, die Begeisterungstürme entfacht. Aber Bachs Werke sind zugleich in der Lage, Menschen zu trösten. Und diesen Trost haben wir alle gerade sehr nötig. ■